

## Edith Stein (1891 – 1942)

### Kurzbiographie

12.10.1891	Geburt als jüngstes von elf Kindern einer jüdischen Familie in Breslau; Vater Siegfried und Mutter Auguste Stein geb. Courant
1908-1911	Besuch des Obergymnasiums der Victoria-Schule in Breslau
1911	Abitur
1911-1913	Studium der Psychologie, Philosophie, Germanistik und Geschichte an der Universität Breslau
1913-1915	Begegnung mit Husserl Fortsetzung der Studien an der Universität Göttingen
Januar 1915	Staatsexamen (mit Auszeichnung) in <i>Philosophischer Propädeutik</i> , <i>Geschichte</i> und <i>Deutsch</i>
1915	Freiwilliger Rote-Kreuz-Dienst Anschließend kurze Lehrtätigkeit im Breslauer Schuldienst
3.08.1916	Promotion an der Universität Freiburg i.Br. ( <i>Zum Problem der Einfühlung</i> )
1916-1918	Privatassistentin ihres Lehrers Edmund Husserl in Freiburg
1919-1923	Freie wissenschaftliche Arbeit in Breslau. Vergebliche Versuche zur Habilitation an einer deutschen Universität
01.01.1922	Taufe und Aufnahme in die katholische Kirche
1923-1931	Lehrerin in St. Magdalena in Speyer
1932-1933	Dozentin am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster
1928-1932	Vortragstätigkeit auf pädagogischen Studientagen und Kongressen im In- und Ausland
April 1933	Ende der Vorlesungstätigkeit auf Druck der NSDAP
14.10.1933	Eintritt in den Kölner Karmel
15.04.1934	Einkleidung mit Namen <i>Teresia Benedicta a cruce</i>
21. 04.1938	Ewige Profess
31.12.1938	Übersiedlung mit Schwester Rosa in den Karmel/Echt (NL)
02.08.1942	Verhaftung durch die Gestapo und Internierung in Westerbork (NL)
07.08.1942	Deportation nach Auschwitz
09.08.1942	Tod durch Vergasung in Auschwitz
01.05.1987	Seligspredung Edith Steins in Köln durch Papst Johannes Paul II.
11.10.1998	Heiligsprechung durch Papst Johannes Paul II.

Die folgenden Zitate sind entnommen aus:

Edith Stein Gesamtausgabe (*ESGA*), Bände 1-27, Freiburg i.Br. [Herder], div. Aufl. 2000-...

Sämtliche Werke auch online zugänglich unter:

<https://www.karmelitinnen-koeln.de/edith-stein-archiv-kk/gesamtausgabe>

Einführende Literatur:

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Unerbittliches Licht. Versuche zur Philosophie und Mystik Edith Steins*, [Text & Dialog GbR] Dresden 2018.

## 1. Jugend- und Studienzeit

Ich hörte und las manches, was mir nicht guttat. [...] Ausserdem waren Max und Else völlig ungläubig, Religion gab es in diesem Hause überhaupt nicht. Hier habe ich mir auch das Bett ganz bewusst und aus freiem Entschluss abgewöhnt. Über meine Zukunft dachte ich nicht nach, aber ich lebte in der Überzeugung, dass mir etwas Grosses bestimmt sei.

(*Aus dem Leben einer jüdischen Familie*, in: ESGA, Bd.1, 108f.)

Dieses Ringen nach Klarheit vollzog sich in mir unter grossen Qualen und liess mir Tag und Nacht keine Ruhe. Damals habe ich das Schlafen verlernt, und es hat viele Jahre gedauert, bis mir wieder ruhigere Nächte geschenkt wurden. Nach und nach arbeitete ich mich in eine richtige Verzweiflung hinein. [...] Ich konnte nicht mehr über die Strasse gehen, ohne zu wünschen, dass ein Wagen über mich hinwegführe.

(*Aus dem Leben einer jüdischen Familie*, in: ESGA, Bd.1, 226f.)

## 2. In der Schule des "Meisters"

Ziel der Phänomenologie ist Klärung und damit letzte Begründung aller Erkenntnis. Um zu diesem Ziel zu gelangen, schaltet sie aus ihren Betrachtungen alles aus, was irgendwie "bezweifelbar" ist, was sich irgend beseitigen lässt.

[...] was ich nicht ausschalten kann, was keinem Zweifel unterliegt, ist mein Erleben des Dinges [...] samt seinem Korrelat, dem vollen "Dingphänomen" [...] das in seinem ganzen Charakter erhalten bleibt und zum Objekt der Betrachtung gemacht werden kann. [...] Und diese "Phänomene" sind das Objekt der Phänomenologie.

(*Zum Problem der Einfühlung*, in: ESGA Bd.5, 11)

Wir nehmen ein Exempel, um uns das Wesen des Einfühlungsaktes zu veranschaulichen. Ein Freund tritt zu mir herein und erzählt mir, dass er seinen Bruder verloren hat, und ich gewahre seinen Schmerz. Was ist das für ein Gewahren? Worauf es sich gründet, woraus ich den Schmerz entnehme, darauf möchte ich hier nicht eingehen. [...] Nicht auf welchen Wegen ich dazu gelange, sondern was es selbst, das Gewahren, ist, das möchte ich wissen.

(*Zum Problem der Einfühlung*, in: ESGA Bd.5, 14)

Wäre die einfühlende Vergegenwärtigung nicht durch die äussere Wahrnehmung motiviert, so würde sie sich nicht von der Phantasie unterscheiden. [...]

Die Einfühlung nun ist als Vergegenwärtigung ein ursprüngliches Erlebnis, eine gegenwärtige Wirklichkeit. [...] Ich versetze mich in den wahrgenommenen Körper hinein, als ob ich sein Lebensmittelpunkt wäre.

(*Einführung in die Philosophie*, in ESGA, Bd. 8, 151)

Der Ärger über den Verlust eines Schmuckstückes greift weniger tief ein oder kommt aus einer oberflächlicheren Schicht als der Schmerz über den Verlust desselben Gegenstands als Andenken an eine geliebte Person oder weiterhin als der Schmerz über den Verlust dieser Person selbst.

(*Zum Problem der Einfühlung*, in: ESGA Bd.5, 119)

Zu den fühlenden Akten, in denen die personalen Schichten sich enthüllen, gehören auch die Gesinnungen der Liebe und des Hasses, der Dankbarkeit, der Rachsucht, des Grolls usw., Gefühle, die andere Personen zu ihrem Objekt haben. Auch diese Gefühle sind verankert in verschiedenen Schichten des Ich (die Liebe z.B. in einer tieferen als die Zuneigung).

(*Zum Problem der Einfühlung*, in: ESGA, Bd. 5, 120)

Im Akt der Liebe haben wir ein Eingreifen bzw. Intendieren des personalen Wertes, das kein Werten um eines anderen willen ist; wir lieben eine Person nicht, weil sie Gutes tut, ihr Wert besteht nicht darin, dass sie Gutes tut (wenn er auch vielleicht daran zutage tritt), sondern sie selbst ist wertvoll und "um ihrer selbst willen" lieben wir sie. Und die Liebesfähigkeit, die sich in unserer Liebe äussert, wurzelt in einer anderen Tiefe als die Fähigkeit moralischen Wertens, die im Werten der Tat erlebt wird.

(*Zum Problem der Einfühlung*, in: ESGA, Bd. 5, 120)

Es ist unmöglich, eine Lehre von der Person abzuschliessen, ohne auf Gottesfragen einzugehen, und es ist unmöglich zu verstehen, was Geschichte ist. Klar sehe ich natürlich da noch gar nicht. Aber [...] das sind die Fragen, die mich interessieren.

(Selbstbildnis in Briefen III. Briefe an Roman Ingarden, Brief 9 in: ESGA, Bd. 4, 47)

### 3. Konversion und Neubeginn

Das war meine erste Berührung mit dieser mir bis dahin völlig unbekannten Welt. Sie führte mich noch nicht zum Glauben. Aber sie erschloss mir einen Bereich von »Phänomenen«, an denen ich nun nicht mehr blind vorbegehen konnte.

(*Aus dem Leben einer jüdischen Familie*, in: ESGA, Bd.1, 210f.)

Wir traten für einige Minuten in den Dom, und während wir in ehrfürchtigem Schweigen dort verweilten, kam eine Frau mit ihrem Marktkorb herein und kniete zu kurzem Gebet in einer Bank nieder. Das war für mich etwas ganz Neues

(*Aus dem Leben einer jüdischen Familie*, in: ESGA, Bd.1, 331f.)

Während dieses ganzen Jahres war ich in Breslau. Es brannte mir zwar dort der Boden unter den Füßen. Ich befand mich in einer inneren Krise, die meinen Angehörigen verborgen war und die in unserem Haus nicht gelöst werden konnte. [...] Mir ging es damals gesundheitlich recht schlecht, wohl infolge seelischer Kämpfe, die ich ganz verborgen und ohne menschliche Hilfe durchmachte.

(*Aus dem Leben einer jüdischen Familie*, in: ESGA, Bd.1, 185f. 187)

Es ist eine unendliche Welt, die sich ganz neu auftut, wenn man einmal anfängt, statt nach aussen nach innen zu leben. Alle Realitäten, mit denen man vorher zu tun hatte, werden transparent, und die eigentlich tragenden und bewegenden Kräfte werden spürbar.

(*Selbstbildnis in Briefen III*, in: ESGA, Bd.6, 189)

### 4. Vertiefungen

Die Hingabe zielt auf Einswerden, sie kommt erst zur Vollendung durch Annahme von seiten der geliebten Person. So fordert die Liebe zu ihrer Vollendung die Wechselhingabe der Personen. Und nur so kann die Liebe auch volles Jasagen sein, weil eine Person sich der andern nur in der Hingabe erschliesst. Nur im Einswerden ist eigentliche Erkenntnis von Personen möglich. Die Liebe in dieser höchsten Erfüllung schliesst also die Erkenntnis ein. Sie ist zugleich Empfangen und freie Tat.

(*Endliches und ewiges Sein*, in: ESGA, Bd. 11/12, 382)

Das göttliche Personsein ist Urbild alles endlichen Personseins. Das "Wir" ist die Form, in der wir das Einssein einer Mehrheit von Personen erleben. Das Einssein hebt die Vielheit und Verschiedenheit der Personen nicht auf.

(*Endliches und ewiges Sein*, in: *ESGA*, Bd. 11/12, 299)

[D]urch die erste [Vereinigung; f.g.] wohnt Gott wesenhaft in allen geschaffenen Dingen und erhält sie dadurch im Sein. Unter der zweiten ist das gnadenhafte Innewohnen in der Seele zu verstehen, unter der dritten die umgestaltende, vergöttlichende Vereinigung durch die vollkommene Liebe.

(*Kreuzeswissenschaft*, in: *ESGA*, Bd. 18, 139)

So ist die bräutliche Vereinigung der Seele mit Gott das Ziel, für das sie geschaffen ist, erkaufte durch das Kreuz, vollzogen am Kreuz und für alle Ewigkeit mit dem Kreuz besiegelt.

(*Kreuzeswissenschaft*, in: *ESGA*, Bd. 18, 227)

Eine *scientia crucis* (Kreuzeswissenschaft) kann man nur gewinnen, wenn man das Kreuz gründlich zu spüren bekommt. Davon war ich vom ersten Augenblick überzeugt.

(Edith Stein 1941 in einem Brief, aufbewahrt im Edith-Stein-Archiv, Köln)